

Christian Roesler
Zusatzmaterial zum Buch

Inhaltsübersicht

Operationalisierung der (Interventions-)Konzepte der Analytischen Psychologie im Rating-Manual der PAP-S-Studie

Studie zur identitätsstiftenden Wirkung archetypischer Geschichtenmuster: Typologie der aufgefundenen archetypischen Geschichtenmuster

Praxis der grounded theory/gegenstandsbezogenen Theoriebildung

Übersicht Sandspielstudien

Ein beispielhaftes Design für eine RCT-Studie zu Jungscher Psychotherapie

Die Methodik der Strukturalen Traumanalyse - Manual

Motivanalyse & Phasenmodell (MAP)

(Online)-Ressourcen zu Forschung in der Psychoanalyse/Analytischen Psychologie

Operationalisierung der (Interventions-)Konzepte der Analytischen Psychologie im Rating-Manual der PAP-S-Studie

Im Rahmen der PAP-S Studie (vgl. Tschuschke et al. 2014) wurde ein Rating-Manual erstellt, in welchem die an der Studie beteiligten therapeutischen Schulen, auch die AP, ihre jeweiligen spezifischen Methoden operationalisiert und spezifiziert haben. Im folgenden ein Auszug.

Therapeutischen Methoden in der Arbeit an Komplexen:

Arbeit mit Komplexepisoden

KONZEPT: Analytische Psychologie

DEFINITION:

Das Erinnern-Lassen einer **Komplexepisode**. Speziell auffällige **Emotionen in dysfunktionalen Beziehungskonflikten** werden von der Th fokussiert. Es werden Konflikaspekte Entwicklungsaspekte be- und herausgearbeitet (kognitiv, assoziativ, imaginativ, gestalterisch). Dabei erfolgt eine inhaltliche Fokussierung auf Probleme aus der Sicht der Th oder der Pat. (objektiv vorhandene Probleme werden in einen Zusammenhang mit Emotionen gestellt): Foki: Traumata, körperliche Krankheiten, äußere Belastungen, Sucht, akute Belastungssituationen in der Lebensvergangenheit, usw.

OPERATIONAL:

Th fokussiert **auffällige Emotionen in dysfunktionalen Beziehungskonflikten aus Lebensphasen** und kommentiert in:

- **Alltagsbeziehung**
- **einer wichtigen vergangenen Beziehung**

Arbeit an vorbewusstem Material

KONZEPT: Psychoanalyse und Tiefenpsychologie

DEFINITION:

Die Th spricht **Fehlleistungen** seitens der Pat. an, scheinbar flüchtige Ideen oder Fantasien, Tagträume bzw. spricht Trauminhalte berichteter Träume an oder fragt nach Träumen.

OPERATIONAL:

Th regt Arbeit an

- **zu geträumten Träumen**
- **zu Tagträumen, Fantasien**
- **zu Fehlleistungen**

Assoziationen (gebundene)

KONZEPTE: Analytische Psychologie

DEFINITION:

Speziell auffällige Motive der Pat. werden von der Th fokussiert und so emotional und kognitiv verstärkt bewusst gemacht.

OPERATIONAL:

Th regt die Beschäftigung mit patientinnenseitigen Assoziationen an

- **bezüglich konkreter vergangener Ereignisse / Gedanken / Wünsche / Fantasien (einzelner Traumsujets, Personen, Gegenstände, Fakten)**
- **bezüglich zukünftiger Ereignisse**
- **im Hier-und-Jetzt**

Deutung

KONZEPTE: Psychoanalyse und Tiefenpsychologie

DEFINITION:

Die Th interpretiert einen mit bzw. von der Pat. erarbeiteten Zusammenhang auf eine neue, andere Weise, so dass dem von der Pat. Gesagten / Dargestellten eine neue Bedeutung verliehen wird. Es können – für die Pat. u.U. schwierige – Sachverhalte miteinander in einem Zusammenhang dargestellt werden, der der Pat. bislang nicht in den Sinn gekommen sind bzw. nicht bewusst waren. In diesem Sinne stellt die Th eine Verbindung zwischen Bewusstem und Unbewusstem her. Keine Arbeit an Abwehr oder Widerstand.

OPERATIONAL:

Th

- stellt Verbindungen her bei für die Pat. unbekannten oder problematischen / konflikthaften Zusammenhängen (ohne Wertung)
- erschließt der Pat. unbewusste Zusammenhänge (ohne Wertung)

Weitere therapeutische Methoden:

Arbeit mit kreativen Medien / Kreativität anregen, ausüben

KONZEPTE:

Analytische Psychologie

Kunst- und Ausdrucksorientierte Psychotherapie

DEFINITION:

Die Th schlägt aktiv vor, ein Thema mit einem bestimmten Medium kreativ zu gestalten – es wird erst noch etwas Kreatives zu erstellen sein – oder fördert den künstlerischen Ausdruck.

Aktive therapeutische Initiative.

OPERATIONAL:

Th regt ein Gestalten innerhalb der Therapie an durch

- Malen, dreidimensionales Gestalten, Installationen
- poetisches Schreiben
- Theater spielen
- Musik machen, Tanzen

Aktive Imagination

KONZEPT:

Analytische Psychologie

DEFINITION:

Th regt Pat. an, mit bestimmten Motiven, Emotionen oder Empfindungen auf der Erlebensebene **imaginativ** in Bezug und/oder in eine Auseinandersetzung zu treten. **Es geht nicht um Ent-spannung.**

OPERATIONAL:

Th regt an, **Imaginationen** zu haben zu

- **Emotionen (Vorstellen von szenischem Erleben, Bildern oder Körperempfindungen)**
- **einem Traum**
- **Fantasien**

Studie zur identitätsstiftenden Wirkung archetypischer Geschichtenmuster: Typologie der aufgefundenen archetypischen Geschichtenmuster (Roesler 2005)

Archetypisches Geschichtenmuster	Strukturelemente	spezifische narrative Elemente und Strategien	prototypisches Exemplar
Konversion/religiöse Bekehrung	- Passage aus alter in neue Identität - fundamentale Wandlung vom früheren falschen Leben zum Guten, Wahren durch Wirken Gottes - Umwertung aller bisherigen Werte - Mitgliedschaft in auserwählter Gemeinschaft - missionarischer Impuls	- Authentifizierungsstrategien für Beleg der transzendenten Wirkkraft - Parallelisierung der persönlichen Geschichte mit religiösen Heilsgeschichten - Verwendung vorgegebener Geschichtenformate der religiösen Gemeinschaft	Bekehrung des Saulus zum Paulus in der Apostelgeschichte
Heldenmythos	Lebensgeschichte als Kampf gegen einen Gegner (Krankheit, Gesellschaft o. Ä.), scheint aussichtslos, da Gegner übermächtig Erzähler ist auf sich allein gestellt („ausgesetzt“), findet aber auch hilfreiche Figuren Identität selbst erarbeitet gegen Widerstände und Krisen, als subjektive Leistung, Konzept persönlicher Stärke Autonomie hat zentralen Stellenwert Erzähler hat Auftrag oder Botschaft für das Kollektiv Kampf für eine gute Sache, der Gegner ist negativ	Narrative Kontrastierungen (gut – böse, Helfer – Gegner) Konstruktion idealer „Vorbild“-Personen als Richtschnur für eigenen Identitätsentwurf	Klassische Helden-sagen, z. B. Siegfried, Perseus, Herakles usw.
Psychotherapie als „neuer Mythos“ der Selbstverwirklichung	psychologische Deutung des Lebens: - Persönlichkeit als Ergebnis von Kindheitserfahrungen - Krankheit als psychosomatisch - Leben als Entwicklungsprozess, als fortschreitende Verwirklichung des eigenen Selbst - Identitätsveränderung durch Psychotherapie - Verwendung psychologischer Wissensbestände	- Verwendung des Formats „Selbstverwirklichungsnarrativ“: progressive Makrostruktur - „Biographisierung“ der Lebensgeschichte: hoher Grad an Eigendeutung der Lebenserzählung - hoher Grad an Kohärenz	
Wunderheilungsgeschichte	- Gestaltung als numinoses Geschehen - Verwendung des Motivs Todesabstieg und Wiedergeburt für den Krankheitsprozess - Anführen von Zeugen für Beleg des Wunders - Selbstdarstellung als geheilt trotz bleibender Behinderung	- Authentifizierungsstrategien: Zeugen für das Wunder werden in direkter Rede vorgeführt - Dramatisierung durch Kontrastierungen	Heilungsgeschichten auf Votivtafeln in Wallfahrtsorten
Fortschrittsmythos: Überwindung aller Krankheiten durch technischen Fortschritt	Überwindung der Krankheit durch technologischen Fortschritt Erzähler ist Teil einer kollektiven Bewegung zur Überwindung aller Menschheitsprobleme	Wechsel des Erzählstils markiert technische Überwindung der Krankheit Betonung kollektiver Entwicklungen	Pygmalion, Dädalos – Ikaros,

		Narrative Zukunftsentwürfe	
Archetyp des tragischen Lebens	- Lebensgeschichte als fortschreitender Abstieg - Verflochtenheit von eigener Schuld und Nicht-anders-Handeln-Können, von Unwissen und Nicht-Wissen-Wollen - Krankheit ist Sühne für eigene Fehler - Ergebnis ist größere Weisheit	- konsequent regressives Erzählformat - permanentes Changieren der Selbstdeutungen (z. B. Fehler – Unwissen) - Rechtfertigungsfiguren	Antike Tragödie, z. B. Ödipos
Mythos des unschuldigen Opfers	Abstiegsgeschichte ist durch andere verschuldet Eigene Identität wird als ungebrochen dargestellt	Regressives Erzählformat Aufwendige Belegkonstruktionen für die Schuld anderer	Hiob
Der ungerecht Verfolgte/ Diskriminierungsgeschichte	- Krankheit als Beschädigung der sozialen Identität - Angst vor Stigmatisierung als dominantes Interpretationsschema - soziale Andere werden als potenzielle Bedrohung gesehen - Leben im Verborgenen - Geheimhaltung und unbedingte Anpassung/Normalität als lebensbestimmendes Prinzip	- Normalisierungsstrategien	

Praxis der grounded theory/gegenstandsbezogenen Theoriebildung

1. Schritt: Klärung und Präzisierung der Forschungsfrage

Was will ich vom Material wissen? Welche Form von Ergebnissen will ich am Ende haben?
Welcher Art sollen diese Daten sein?

>> dies gibt vor, welche Elemente im Material interessieren und kodiert werden (z.B. „Welche Themen sind für das Paar relevant nach Prostatektomie“)

2. Schritt: Komparative Analyse und offenes Kodieren = Kategorien bilden

2a) erster Durchgang durch das Material: welche Ereignisse/Elemente sind erkennbar, die sich auf die Forschungsfrage beziehen >> Grobkodierung (z.B. „Äußerung zu Sexualität“)
Methode des permanenten Vergleichs

2b) erneute Durchgänge bis „theoretische Sättigung“ erreicht, d.h. keine neuen Kategorien mehr entdeckt werden können bzw. alle Ereignisse in bestehende Kategorien eingeordnet

3. Schritt (immer begleitend): Memos anlegen

Ideen über die Bedeutung von Kategorien/Zusammenhängen usw. systematisch festhalten und Bezüge („links“) vermerken

4. Schritt: Axiales Kodieren = innerhalb der Kategorien verfeinern

Minimale und maximale Kontraste = Ähnlichkeiten und Unterschiede
z.B. innerhalb Kategorie „Sexualität“: 1. Probleme, 2. Bewältigungsformen usw., diese wiederum weiter aufschlüsselbar

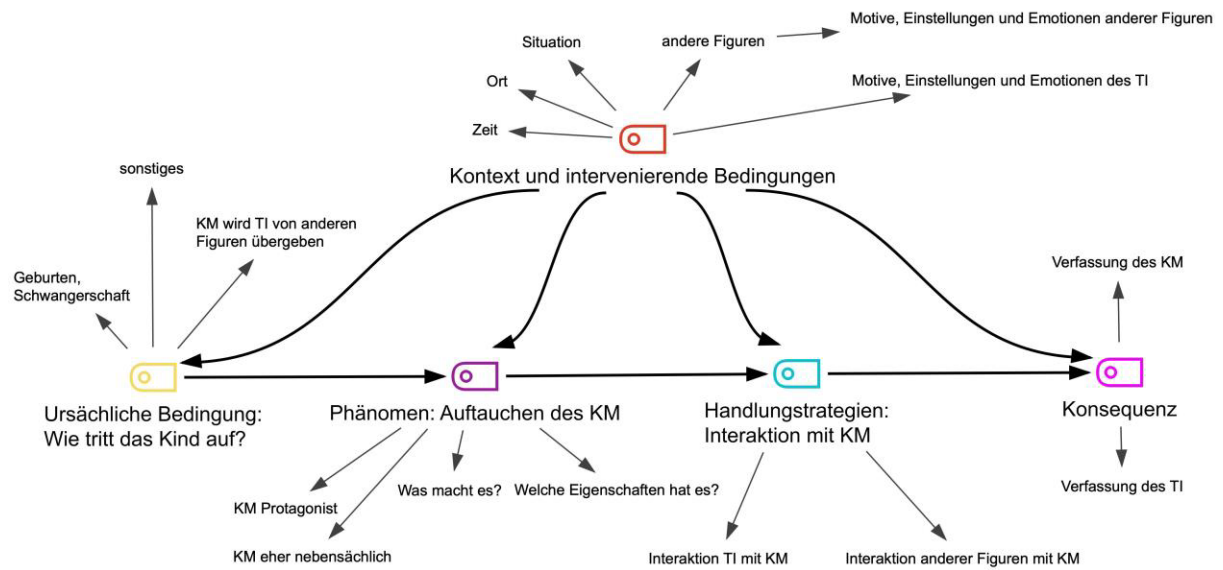
5. Schritt: theoretical sampling = neue Daten/Fälle suchen ausgehend von bisher gefundenen Kategorien/Erkenntnissen bzw. Fragen

Auch hier: Minimierung und Maximierung von Kontrasten
Dann wieder Schritte 2-4

6. Theoretisches Kodieren: Reduktion der Komplexität durch theoretische Verdichtung

Vorhandene Kategorien zu Oberkategorien zusammenfassen und Vernetzungen zwischen den Kategorien ausformulieren

Im folgenden Schaubild ein Kodierparadigma (nach Strauss et al. 1996), in dem die Codes in einen Zusammenhang gebracht werden können, um eine Theorie zu formulieren (hier am Beispiel der Untersuchung des Kindmotivs in Träumen): Ursächliche Bedingungen – Phänomen – Handlungsstrategien – Konsequenzen – Kontext und intervenierende Bedingungen



Übersicht Sandspielstudien (aus Roesler 2019)

Tabelle 1: Randomisierte kontrollierte Studien

(Psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen)

Studie	N	Diagnosen	Maßnahmen	Anzahl der Sitzungen (Gruppe/Einzelperson)	Ergebnisse	ES
Wang et al. (2009)	30	ADHS	ADHDRS-IV-P PSQ	12	Signifikanter Rückgang des Gesamt-ADHS-Wertes und der Teilwerte für Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität	
Rousseau et al. (2009)	105	Traumatisierte Vorschulkinder mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund	Fragebogen zu Stärken und Schwierigkeiten Lehrer und Eltern	10	Signifikante Verringerung der SDQ-Gesamtwerte, emotionalen Symptome, Beziehungssubskala	.36 .43 .48
Han et al. (2017)	20	Externalisierende Verhaltensprobleme	CBCL WISC AUQEI Würfel- und Vokabeltests	16(g)	SPT war wirksam bei der Verringerung von Aggressionen und negativen Interaktionen mit Gleichaltrigen	
Lee & Jang (2013)	35	Kinder mit Verhaltensproblemen aus einkommensschwachen Familien	Peer Relationship Test für Lehrer, SSRS	12(g)	Signifikante Verbesserungen in Bezug auf Sozialkompetenz und Stabilität von Peer-Beziehungen, Führungskompetenz und Kooperationsfähigkeit sowie soziale Fähigkeiten	
Kim & Kim (2015)	32	Smartphone-süchtige Jugendliche, mit Schwerpunkt auf Peer-Bindung, Impulsivität und sozialer Angst	Ns	10(g)	Verbesserung der Bindung an Gleichaltrige, Verringerung von Impulsivität und sozialer Angst	
Ramos & de Matta (im Druck)	60	Traumatisierte Kinder in Kindertagesstätten	CBCL WISC AUQEI	12(g)	Signifikante Verbesserungen bei internalisierten, externalisierten und Gesamtproblemen	
Shin & Jang (2017)	32	Jugendliche mit Smartphone-Sucht	S-Skala CES-D BAI	10(g)	Signifikante Verringerung der Sucht, des Depressionsniveaus und des Angstniveaus	
Sim & Jang (2013)	18	Jugendliche Straftäter mit aggressivem Verhalten	BDHI	10	Signifikante Verringerung der Aggressivität	
Zhang et al. (2009)	20	Kinder mit Angststörungen	ÄNGSTIG EPQ	08	Verbesserungen bei Angstzuständen und emotionaler Stabilität	
Yoo (2015)	20	Kinder alkoholkranker Väter aus einkommensschwachen Familien	CAST-K	12	Deutliche Verringerung von Ängsten und zwischenmenschlichem Stress, Verbesserung der Bindungsbeziehungen	
Yang (2014)	30	Kinder in Großeltern-Enkel-Familien in ländlichen Gebieten Koreas	Lehrerbericht, Selbstwertgefühlsskala, Emotionale Intelligenzskala	12(g)	Deutliche Verringerung von Verhaltensproblemen, verbessertes Selbstwertgefühl, emotionale Intelligenz	

Anmerkungen.

ADHDRS-IV-P = ADHD-IV-Bewertungsskala – Elternversion; PSQ = Eltern-Symptom-Fragebogen; CBCL = Achenbach-Verhaltenscheckliste für Kinder; WISC = Wechsler-Intelligenztest für Kinder; AUQEI = Autoquestionnaire Qualité de Vie Enfant Imagé; SSRS = Sozialkompetenz-Bewertungssystem; S-Skala = Selbstauskunftsskala zur Smartphone-Sucht bei Jugendlichen; CES-D = koreanische Version der Center of Epidemiological Studies Depression Scale; BAI = Koreanische Version des Beck-Angst-Inventars; BDHI = Buss & Durkee Hostility Inventory; SCARED = Screen for Child Anxiety Related Emotional Disorders; EPQ = Eysenck Personality Questionnaire; CAST-K = Koreanische Version des Children of Alcoholics Test

Tabelle 2

*Randomisierte kontrollierte Studien
(Psychische Probleme bei Erwachsenen)*

Studie	N	Diagnosen	Maßnahmen	Anzahl der Sitzungen (Gruppe/Einzelperson)	Ergebnisse	ES
Foo et al. (2017)	22	Generalisierte Angststörung		10	Signifikante Verringerung der Angstzustände	2,584
Wang & Zang (2014)	19	Studierende mit hohem Stressniveau	Ego-Psychologische Resilienzskala	8(g)	Signifikante Verringerung der Belastung	
Kim (2014)	10	Depressionen bei Müttern mit Kindern im Teenageralter	BDI Differenzierungsskala des Selbst, Mutter-Kind- Beziehungsindex	10(g)	Signifikanter Rückgang der Depressionen, Verbesserung der Selbstdifferenzierung der Mütter und Verbesserung der Mutter-Kind- Beziehungen	
Lee & Kowen (2016)	24	Mütter von Kindern mit verschiedenen Behinderungen	Selbstauskunft von Erwachsenen Achenbach, Koreanischer Fragebogen zum Verteidigungsstil	12(g)	Signifikanter Rückgang von Angstzuständen und negativen Abwehrstrategien, Zunahme der Anwendung adaptiver Abwehrstrategien	
Jang & Kim (2012)	Ns	Angst und Einsamkeit bei Migrantinnen in Korea	Skala für soziale Interaktionsangst, UCLA- Einsamkeitsskala	10(g)	Signifikanter Rückgang der Angst in sozialen Interaktionen und der Einsamkeit, Zunahme der „positiven Selbstdarstellung“ und „positiven Äußerungen über andere“	

Anmerkungen.

BDI = Beck-Depressions-Index

Literaturverzeichnis zu den Tabellen:

- Foo, M., Ancok, D., & Milfayetty, S. (2017). The effectiveness of sandplay therapy in reducing anxiety in midlife women with Generalized Anxiety Disorder. *THERAPY*, 26(2).
- Han, Y., Lee, Y., & Suh, J.H. (2017): Effects of a sandplay therapy program at a childcare center on children with externalizing behavioral problems. *The Arts in Psychotherapy*, 52, 24–31.
- Jang, M., & Kim, Y. (2012). The effect of group sandplay therapy on social anxiety, loneliness and self-expression of migrant women in international marriages in South Korea. *The Arts in Psychotherapy*, 39, 38–41.
- Kim, S. (2014). The Effects of Sandplay Therapy on Improving the Self-Differentiation, Depression, and Mother-Child Relationship of Mothers with Teenage Children. *Journal of Symbols and Sandplay Therapy*, 5(1), 1-6
- Kim, H. & Kim, Y. (2015). The Effects of Group Sandplay Therapy on Peer Attachment, Impulsiveness, and Social Anxiety of Adolescents Addicted to Smart Phones. *Journal of Symbols & Sandplay Therapy*, 6(2), 1-15.
- Lee, S. & Jang, M. (2013). Effects of Sandplay Therapy on the Emotional Clarity and Brain Indexes Related to Self-Regulation of Female Delinquent Juveniles. *Journal of Symbols and Sandplay Therapy*, 4 (1), 1-8.
- Lee, J. & Kowen, M. (2016). The Effects of Sandplay Therapy on Anxiety and Defense Style of Mothers of Disabled Children. *Journal of Symbols & Sandplay Therapy*, 7(1), 77-95.
- Ramos, D.G., & de Matta, R.M. (in print). Sandplay: a method of research with trauma. In: Roesler, C. & Cambray, J. (eds.). *Empirical Research in Analytical Psychology*. London: Routledge.
- Rousseau, C., Benoit, M., Lacroix, L., Gauthier, M.-F. (2009). Evaluation of a sandplay program for pre-schoolers in a multiethnic neighborhood. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 50(6), 743-750.
- Shin, J. & Jang, M. (2017). Effect of Group Sandplay Therapy in Addicted Youth's Addiction Levels and Anxiety. *Journal of Symbols and Sandplay Therapy*, 7 (1), 39-55.
- Sim, E & Jang, M. (2013). Effects of Sandplay Therapy on Aggression and Brain Waves of Female Juvenile Delinquents. *Journal of Symbols and Sandplay Therapy*, 4 (2), 45-50.

- Wang, Q.-M., Hang, G., Zhang, X.-L., He, X.-L., & Wang, D.-D. (2012). Effects of sandplay therapy in children with attention deficit hyperactivity disorder. *Chinese Mental Health Journal*, 24(9), 691-695.
- Wang, D., & Zhang, R. (2014). Process and Effect of Group Sandplay Therapy on Psychological Resilience in College Students. *Chinese Journal of Clinical Psychology*, 5, 97-107.
- Yang, Y. (2014). The Effects of Sandplay Therapy on Behavioral Problems, Self-esteem, and Emotional Intelligence of Children in Grandparents-grandchildren Families in Rural Korean Areas. *Journal of Symbols and Sandplay Therapy*, 5(1), 7-13.
- Yoo, S. (2015). The Effects of Sandplay Therapy on Anxiety, Attachment Relations, and Interpersonal Stress of Children of Alcoholic Fathers. *Journal of Symbols & Sandplay Therapy*, 6(1), 25-42.
- Zhang, L., Zhang, X., Huang, G., Lai, X., & Chen, Y. (2009). The effect of Sandplay Therapy on children aged 7 to 14 with anxiety related emotional disorders. *(Chinese) Journal of Applied Clinical Pediatrics*, 24(12), 909-911.

Ein beispielhaftes Design für eine RCT-Studie zu Jungscher Psychotherapie

RCTs konzentrieren sich auf die Auswirkungen einer psychotherapeutischen Methode auf eine bestimmte Störung. Mein Vorschlag ist, sich auf unipolare Depression zu konzentrieren, da dies die Störung ist, die in der ambulanten Praxis am häufigsten behandelt wird, zumindest in der analytischen Psychotherapie. In einer Reihe von RCTs und Metaanalysen wurde die Wirksamkeit der psychodynamischen Psychotherapie zur Behandlung von unipolaren Depressionen getestet. Bei der Auswahl der Stichprobe ist darauf zu achten, dass die einbezogenen Patienten keine anderen komorbiden Symptome oder Störungen aufweisen, insbesondere keine Persönlichkeitsstörungen, da diese schwieriger zu behandeln sind und die Effektgröße der Studie beeinflussen.

Stichprobe: Ich schlage vor, 30 Patienten in die Versuchsgruppe aufzunehmen. Es ist sehr wichtig, darauf zu achten, dass kein Teilnehmer aus der Stichprobe ausscheidet, da dies die Relevanz der Studie beeinträchtigen und die Ergebnisse verfälschen würde. Daher sollten die Patienten für ihre Teilnahme an der Studie bezahlt werden, z. B. 60 € für jeden Messpunkt.

Kontrollgruppe: Für eine RCT muss eine Kontrollgruppe gebildet werden, die genauso groß ist wie die Versuchsgruppe und keine Behandlung oder eine alternative Behandlung erhält. Nicht behandelte Kontrollgruppen werden in der Regel auf eine Warteliste gesetzt, was jedoch ethische Implikationen hat, insbesondere wenn die Studie länger dauert, was bei der analytischen Psychotherapie in der Regel der Fall ist. Daher schlage ich vor, mit einer anderen Schule der Psychotherapie, z. B. CBT, zusammenzuarbeiten, damit die Kontrollgruppe eine alternative therapeutische Behandlung erhält und am Ende die Wirkungen beider Gruppen verglichen werden können; oder die Patienten an die psychiatrische Versorgung und Medikation zu überweisen, was als „Behandlung wie üblich“ angesehen werden könnte. Alternativ könnte die Kontrollgruppe durch Stratifizierung gebildet werden, was bedeutet, dass für jeden Patienten in der Versuchsgruppe ein anderer Patient für die Kontrollgruppe gefunden werden muss und beide Patienten hinsichtlich einer Reihe von Variablen übereinstimmen müssen, in diesem Fall Schweregrad der Depression, Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen usw. Dies könnte über die Ambulanz eines Ausbildungsinstituts erfolgen.

Teilnehmende Therapeuten: Es wäre wichtig, erfahrene, gut ausgebildete und effektive, vielleicht sogar herausragende Therapeuten einzubeziehen, wie z.B. Ausbildungsanalytiker. Jeder Therapeut sollte nicht mehr als zwei oder drei Fälle zur Studie beitragen, erstens, weil dies die Arbeitsbelastung für die teilnehmenden Therapeuten begrenzen würde, und zweitens, weil dies eine größere Stichprobe von Therapeuten für die Studie liefern würde, was die Relevanz der Studie erhöhen würde. Um die Teilnahme erfahrener Therapeuten zu fördern, sollten sie für ihre Teilnahme an der Studie bezahlt werden, z. B. mit 100 bis 200 € pro Fall.

Messzeitpunkte: vor der Therapie, nach der Therapie und sechs Monate nach Beendigung der Therapie.

Messinstrumente: Für eine Studie zur unipolaren Depression ist das am besten etablierte Messinstrument das Beck-Depressions-Inventar (BDI). Zusätzlich sollte eine der am häufigsten angewandten Messungen in der Psychotherapieforschung und klinischen Psychologie angewendet werden, z. B. die Symptom-Checkliste (SCL-90) oder ihre Kurzform (BSCL). Weitere Messinstrumente wie in den oben genannten Jungschen Studien, PAL und PAP-S. Für die meisten dieser Messungen ist eine Zahlung an die Herausgeber erforderlich, um sie in empirischen Studien anwenden zu dürfen (in der Regel etwa 1-2 € pro Messung).

Dieses Design kann auch mit der Anwendung des Wortassoziationstests kombiniert werden, was diese Studie für die Gemeinschaft der Psychotherapieforscher sehr interessant machen

würde, da sie dann klassische quantitative Messungen mit einer Messung für ein analytisches Konzept kombinieren würde.

Dauer der Behandlung und der Studie: Auch wenn die Wirksamkeit von kurzfristigen psychodynamischen Psychotherapien (25–40 Sitzungen) gut belegt ist, schlage ich vor, eine höhere Anzahl von Sitzungen für die Behandlung zu untersuchen, z. B. 80 Sitzungen, da dann die analytische Psychotherapie ihre volle Wirkung entfalten kann. Auch aus diesem Grund und um sogenannte Sleeper-Effekte zu untersuchen, sollte ein Follow-up ein halbes Jahr nach Beendigung der Therapie durchgeführt werden.

Statistische Analyse: t-Tests zur Signifikanz der Veränderungen und Berechnung der Effektgrößen (Cohen's d)

Kosten: ca. 65 000,- €

Patienten und Kontrollen ($60 \times 180 = 10.800$ €)

Therapeuten ($60 \times 200 = 12.000$ €)

Instrumente (1.800 €)

Forscher und Assistenten (Entwicklung des Designs, Überwachung, Schulung der teilnehmenden Therapeuten, statistische Analysen, Bericht usw. = ca. 40.000 €)

Die Methodik der Strukturalen Traumanalyse - Manual

Das Problem bei psychoanalytischen Forschungsarbeiten zum Traum ist häufig, dass bestimmte Elemente der theoretischen Sichtweise, sei es die von Freud oder anderer, auf den Traum als selbstverständlich vorausgesetzt werden, und so im Rahmen der Forschung nicht mehr falsifiziert werden können. Beispielsweise geht das Codierungssystem von Moser & von Zeppelin (1991, 1996) implizit davon aus, dass der Traum die Funktion hat, den Schlaf zu schützen, und untersucht auf dieser Basis sich verändernde Positionen von Elementen im Traum zueinander, wodurch der Traum diese Funktion erfüllt. Auf der anderen Seite gibt es Kodiersysteme wie das berühmte von Hall & Nordby (1972), die das Auftreten von bestimmten Elementen im Traum schlicht auszählen. Es gibt kein theoretisches Modell hinter einer solchen Klassifikation, welches die Traum motive mit einer Bedeutung für den Träumer verknüpfen könnte. Aus unserer Sicht sind derartige Systeme nicht in der Lage, die Bedeutung von Träumen zu erfassen. Mit der Strukturalen Traumanalyse (STA) wurde versucht, eine Methode zu entwickeln, die solche auf psychodynamischen Überlegungen basierende Vorannahmen nicht zu Grunde legt, sondern erkenntnistheoretisch unvoreingenommen an den Traum herangeht. STA untersucht Träume aus einer strukturalistischen Perspektive. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Bedeutung des Traumes nicht so sehr darin besteht, dass er bestimmte Symbole oder Elemente enthält, sondern die Bedeutung liegt vielmehr in der Beziehung zwischen den Elementen des Traumes, insbesondere der Einstellung und Aktivität des Traum-Ichs in Bezug zu den anderen Elementen und Figuren des Traumes sowie dem Handlungsablauf. Es wird auf die Handlungs- und Strukturelemente der Traumnarrative, die Dramaturgie der Erzählung (Boothe et al. 2002), und die Aktivität des Traum-Ichs fokussiert.

Die Methode soll wissenschaftlichen Kriterien genügen, d.h. einer größtmöglichen Objektivität, Systematik und Transparenz des Vorgehens, intersubjektiven Nachvollziehbarkeit der Methode und des Zustandekommens der Ergebnisse. Da es sich bei Träumen aber um Bedeutungsstrukturen handelt und nicht um physische Dinge, ist hierfür ein interpretatives Vorgehen notwendig, da Bedeutungen immer nur von Subjekten in einem hermeneutischen Prozeß identifiziert werden können. In der Entwicklung wurden die Vorgehensweisen der Erzählanalyse JAKOB (Boothe 1994) sowie der funktionalen Märchenanalyse bei Propp (1974) bzw. bestimmte Analyseelemente übernommen. Mit dieser Methodik werden Traumserien aus abgeschlossenen Psychotherapien untersucht, um aus den Träumen allein eine umfassende Beschreibung der Problematik des Träumers sowie der Veränderung der Probleme und Themen und insbesondere der Ich-Stärke über den Verlauf der Therapie zu generieren. Erst nach Abschluss dieser Analyse wird das Ergebnis mit dem Bericht des behandelnden Therapeuten über den Patienten und den Verlauf der Therapie verglichen (zur Methodik s. Roesler 2018).

Wir nahmen an, es würde sich die Verknüpfung zwischen Trauminhalt und psychischen Problemen bzw. Situation des Träumers vor allem in dem Verhältnis zwischen Traum-Ich und anderen Figuren im Traum widerspiegeln, im Sinne eines Ausmaßes der Aktivität des Traum-Ichs (agency), seiner Fähigkeit zu handeln, Willenskraft auszuüben und mit Problemen im Traum umzugehen und diese zu bewältigen.

Fischmann & Leuzinger-Bohleber (2018) formulieren in Anlehnung an das schon vorgestellte Modell von Moser & v. Zeppelin eine ganz ähnliche Vorstellung: "Demnach kann angenommen werden, dass ein Traumkomplex einem oder mehreren im

Langzeitgedächtnis gespeicherten Komplexen entstammt, die ihre Wurzeln in konflikthaften und/oder traumatischen Erfahrungen und in meist damit verbundenen Introjekten ihren Niederschlag gefunden haben. Diese konflikthaften oder traumatischen Traumkomplexe können leicht durch solche Stimuli aus der Außenwelt getriggert werden, die strukturell den im Gedächtnis gespeicherten Situationen der Komplexe ähneln. Die angestrebte Lösung des Komplexes wird bestimmt durch das Bedürfnis nach Sicherheit und den Wunsch, am sozialen Leben teilzuhaben bzw. sich in Beziehungen einzulassen" (S. 169).

Die Überlegung, dass aus psychoanalytischer Sicht insbesondere das Verhältnis des Traumichs zu den anderen Elementen im Traum interessant ist, und dass sich in der Aktivität des Traumichs (agency) und deren Gelingen das widerspiegelt, was man in der Psychoanalyse als Ich-Stärke bezeichnet, wird durch weitere Konzepte aus der empirischen Traumforschung unterstützt. So konnte schon Calvin Hall (1966) feststellen, dass Kinder deutlich häufiger von Tieren träumen als Erwachsene: Kinder unter 4 Jahren träumen in 51% ihrer Träume von Tieren, Kinder im Alter von 5–7 Jahren immer noch in 37% aller Träume. Bei Erwachsenen dagegen tauchen Tiere nur in 7,5% aller Träume auf. Mit zunehmendem Alter des Kindes nimmt die Häufigkeit von Tierträumen kontinuierlich ab. Höchst interessant ist, dass bei denjenigen Kindern, die auch mit über 7 Jahren noch überdurchschnittlich häufig von Tieren träumen, geringere soziale Kompetenzen festgestellt werden können als beim Durchschnitt ihrer Altersgruppe. Kinder träumen außerdem häufiger von angsterregenden Tieren als Erwachsene (28 versus 7%), wobei die Tiere mit zunehmendem Alter des Kindes immer besser gezähmt und beherrschbar erscheinen. Diese Erkenntnisse lassen sich gut mit psychoanalytischen Traumtheorien erklären: gerade bei Kindern, die ihre psychischen Funktionen ja noch nicht so unter Kontrolle haben und nicht so reflektieren können wie Erwachsene, könnten insbesondere bedrohliche Tiere im Traum die noch nicht kontrollierbaren Impulse und Affekte symbolisieren, die vom (Traum-)Ich als Bedrohung seiner Steuerungsfähigkeit erlebt werden. Der Zusammenhang zwischen geringeren sozialen Kompetenzen und häufigeren Tierträumen würde dies bestätigen. Dass das Handeln des Traum-Ichs im Traum ein Spiegel der Ich-Stärke und der Reflexions- und Steuerungskapazität darstellt, wird auch durch die Untersuchungen von David Foulkes (1999) belegt, der zeigte, dass es bis zu dreizehn Jahre dauert, bis die menschliche Fähigkeit zu Träumen, parallel zur kognitiven und emotionalen Entwicklung, voll entwickelt ist. Kinder, so stellt er fest, haben nur kurze, emotional neutrale Träume, ohne komplizierte Handlungen. In diesen Träumen kommt in der Regel kein Traum-Ich vor, dieses entsteht erst in den Träumen im Alter von etwa sieben Jahren.

Systematik von Traumtypen. Mit der Methode wurde eine Reihe von Einzelfallstudien durchgeführt und dann für eine Stichprobe von 15 solchermaßen analysierten Fällen mit insgesamt 202 Träumen eine fallübergreifende Auswertung durchgeführt, um fallübergreifende Muster und Typen von Träumen zu identifizieren. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist, dass ein hoher Prozentsatz aller Träume anhand 5 struktureller Muster kategorisiert werden kann in Abhängigkeit von der Initiative/Aktivität (agency) des Traum-Ichs. Bei Typ 1 ist kein Traum-Ich präsent noch aktiv, sondern der Träumer beobachtet eine Szene, als würde er einen Film schauen. Bei Typ 2 wird das Traum-Ich bedroht und versucht gewöhnlich der Bedrohung zu entfliehen oder sich gegen die bedrohlichen Figuren zu schützen. Bei Typ 3 wird das Traum-Ich mit einer Leistungsanforderung konfrontiert, die von anderen Figuren im Traum gestellt wird (z.B. Prüfungstraum). Bei den Typen 2 und 3 liegt die Initiative nicht beim Traum-

Ich, sondern bei anderen Figuren im Traum, das Traum-Ich ist deren Aktivität, Macht und Kontrolle unterworfen. In den Typen 4 und 5 hat dagegen das Traum-Ich die Initiative übernommen und versucht einem persönlichen Plan zu folgen und diesen umzusetzen, wird dabei aber mit Schwierigkeiten konfrontiert oder stößt auf Hindernisse. In Typ 4 (Mobilitäts träume) befindet sich das Traum-Ich in einer Fortbewegung in Richtung auf eine spezifizierte oder unklare Bestimmung, und benutzt verschiedene Fortbewegungsmittel. Bei Typ 5 (soziale Interaktion) ist das Traum-Ich damit beschäftigt, einen gewünschten Kontakt zu einer anderen Person oder Figur im Traum aufzunehmen und zu gestalten. Die Typen 2-5 können weiter differenziert werden dahingehend, wie gut es dem Traum-Ich gelingt, die Aufgabe/Anforderung im Traum zu bewältigen (die Bedrohung abzuwehren, das Ziel zu erreichen usw.)

Veränderungsmuster in der Struktur der Träume über den Verlauf der Therapie

Die Ergebnisse dieser Studie belegen eine enge Verknüpfung zwischen Inhalten und sich wiederholenden Mustern und Strukturen in Traumserien auf der einen Seite, und der Persönlichkeitsstruktur und den psychischen Problemen des Träumers auf der anderen. Ebenso findet sich eine Übereinstimmung zwischen therapeutischen Veränderungen im Verlauf der Psychotherapie und Veränderungen in der Struktur der Träume innerhalb der Traumserie des Patienten. Die aufgefundenen Traumtypen können psychologisch als Ausdruck der Ich-Stärke des Träumers interpretiert werden, das heißt als die strukturelle Fähigkeit, mit Emotionen, Motivationen, Impulsen und Komplexen umzugehen und diese zu regulieren; dabei ist das Ausmaß der Initiative des Traum-Ichs Äquivalent zum psychoanalytischen Konzept der Ich-Stärke bzw. Reife der Persönlichkeit. Träume, in welchen kein Traum-Ich präsent oder aktiv ist, finden sich ausschließlich in solchen Fällen mit einem sehr geringen Niveau von Ich-Stärke und Integration der Persönlichkeit, darüber hinaus auch nur in der initialen Phase der Psychotherapie, in der sich der Patient noch in einem Zustand massiver Regression und Passivität befindet. Traumtyp 2/Muster von Bedrohung und Flucht findet sich häufig in Träumen in der ersten Hälfte des Psychotherapieprozesses und kann verstanden werden als Ausdruck für ein Ich, das noch zu schwach ist, um sich mit ungelösten Komplexen/Konflikten und damit verbundenen Emotionen und Impulsen auseinanderzusetzen und diese zu regulieren, wie etwa aggressive Impulse, welche dann für die Integrität des Ichs einen bedrohlichen Charakter erhalten. Veränderung im therapeutischen Prozess spiegelt sich in den Träumen darin, dass das Ich zunehmend mehr in der Lage ist, den bedrohlichen Figuren zu begegnen, andererseits nimmt auch der Bedrohungscharakter dieser Figuren in vielen Fällen ab und diese erweisen sich als – oft überraschend – ungefährlich.

Träume vom Typ 3, in welchen das Traum-Ich eine Leistung erbringen muss und dabei von anderen kontrolliert wird, können interpretiert werden als ein Bild für eine psychische Situation, in welcher das Ich zwar eine gewisse Stärke und Integrität etabliert hat, aber immer noch zu schwach ist, um einem strengen Über-Ich und seinen Anforderungen aktiv etwas entgegenzusetzen.

Gewinnt das Ich im Verlaufe eines günstig verlaufenden Psychotherapieprozesses weiter an Stärke und verändert sich das Verhältnis von Ich, Über-Ich und anderen Anteilen der Psyche im Sinne einer besseren Integration, verschiebt sich das Muster der Träume in Richtung auf die Typen 4 und 5, in welchen das Ich zunehmend aktiver wird, sowohl in den Träumen als auch im realen Leben, und befähigt wird, Probleme zu bewältigen, persönliche Anliegen und Vorhaben umzusetzen und zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Andererseits kann beobachtet werden, dass solche

Patienten, deren Traumserien von Beginn an den Traumtypen 4 und 5 entspricht, in der Regel reifere Persönlichkeitsstrukturen mit klaren Grenzen und einem höheren Niveau von Ich-Stärke besitzen. Die anfänglichen Beschwerden, die diese Patienten in Psychotherapie bringen, kreisen gewöhnlich um Konflikte bei der Gestaltung befriedigender zwischenmenschlicher Beziehungen, und nicht so sehr um die Stabilisierung eines schwachen Ichs oder einer fragmentierenden Persönlichkeitsstruktur bzw. der Regulation extrem geringen Selbstwertgefühls.

Das Motiv der Fortbewegung auf ein bestimmtes Ziel hin bei Traumtyp 4 wird hierbei verstanden als ein Bild für ein Ich, das sich bemüht, Handlungspläne zu verwirklichen und persönliche Ziele zu erreichen, dabei aber auf (innere) Hindernisse stößt. In solchen Traumserien ist die erste Hälfte häufig charakterisiert durch Scheitern der Versuche des Traum-Ichs, das gewünschte Ziel zu erreichen, während in der zweiten Hälfte der Zugewinn an Ich-Stärke und Persönlichkeitsstruktur sich in einer gelingenden Fortbewegung zeigt. Bei Traumtyp 5 zeigen die Träume Interaktionen zwischen Ich und anderen, also Objektbeziehungen. Wiederum ist hier in der Regel die erste Hälfte der Traumserie charakterisiert durch scheiternde Versuche des Traum-Ichs, die Beziehungen in einer gewünschten Weise zu gestalten, z.B. wird das Traum-Ich von anderen ignoriert oder beschämt, während bei erfolgreich verlaufenden psychotherapeutischen Prozessen in der zweiten Hälfte der Traumserie es dem Traum-Ich mehr und mehr gelingt, in der Gestaltung dieser Beziehungen aktiv zu werden und diese gelingen zu lassen.

Zusammenfassung: hypothetisches theoretisches Modell. Insgesamt lässt sich als Ergebnis dieser Untersuchung folgende Hypothese formulieren: die Beziehungen zwischen dem Traum-Ich und bedrohlichen Figuren und die Reaktionen des Traum-Ichs auf diese Bedrohung stellt ein Bild dar für das Verhältnis zwischen der Ich-Stärke der Person und nicht integrierten oder konflikthaften Anteilen der Psyche, unbewussten oder abgewerteten Bedürfnissen, Motivationen und Komplexen. Die spezielle Form, die die Bedrohung im Traum erhält, symbolisiert die psychische Problematik, den Komplex oder unterdrückten Impuls, mit dem der Träumer kämpft; dies gilt insbesondere dann, wenn das Motiv wiederholt auftritt. Patienten, deren Träume hauptsächlich durch dieses Muster von Bedrohung – Flucht geprägt sind, leiden in der Regel unter strukturellen Problemen mit einem schwachen Ich und einer instabilen, von Fragmentierung bedrohten Persönlichkeitsstruktur mit unklaren Grenzen (zumindest in der ersten Hälfte des psychotherapeutischen Prozesses), während Patienten mit Träumen um die Themen Fortbewegung und zwischenmenschliche Beziehungen offenbar stabilere und besser integrierte Persönlichkeiten mit höherer Ich-Stärke besitzen, und eher mit neurotischen Problemen um zwischenmenschliche Beziehungen beschäftigt sind. Ebenso wird die Hypothese aufgestellt, dass es charakteristische Muster von Veränderungen in Traumserien gibt, wenn der psychotherapeutische Prozess erfolgreich verläuft: in solchen Fällen bewegen sich die Träume von den Typen 2 und 3 in der ersten Hälfte der Serie bzw. von scheiternden Versuchen des Traum-Ichs, sich fortzubewegen und befriedigende Beziehungen zu gestalten (Typen 4 und 5), hin zu gelingenden Aktivitäten des Traum-Ichs und einem Vorherrschen von Traumtypen 4 und 5.

Strukturelle Traumanalyse Manual: verkürzte Fassung

Überblick über ursprüngliche methodische Schritte

- **Aktualisierung:** Transkription des interessierenden Textmaterials und Extraktion, sowie Segmentierung der erzählten Episoden.
- **Regie:** Die Segmente werden daraufhin untersucht, inwiefern sie dem narrativen Kern- oder dem narrativen Rahmen der Erzählung zuzuordnen sind.
- **Episodische Modelle**
- **Akteurschicksal und Zentrierung/Marginalisierung:** Die Narrative werden hier unter dem Blickwinkel der Positionierung des Ichs betrachtet. Es wird auf zwei verschiedene Arten untersucht, inwiefern das Ich aktiv in das Geschehen einbegriffen ist oder eher eine Randposition innehat.
- **Formulierung der Funktionen**
- **Herausarbeitung des Grundgerüsts der Traumserie**
- **Amplifikation der Traumsymbole:** Die prägnantesten Symbole der Traumserie werden in diesem Schritt herausgegriffen und mit Hilfe eines Symbollexikons amplifiziert.
- **Übernahme der Amplifikationen:** Die Amplifikation wird aufgenommen und dazu genutzt, alle Traumnarrative einer Traumserie in psychologische Termini zu übersetzen. Hierbei wird nicht jeder Traum einzeln behandelt, sondern es werden diejenigen Traumnarrative zu Themenkomplexen zusammen geführt, welche eine ähnliche Struktur bzw. ähnliche Symbole beinhalten.
- **Wiederholte Reduktion des Traummaterials**

In der verkürzten Fassung kommen nur noch die folgenden Schritte zum Einsatz:

1. Akteursschicksal

1. *Nur-Fremdinitiative:* Die Initiative geht in allen Handlungsphasen von anderen Akteuren aus. Das Ich befindet sich also nie in der Subjektposition.
2. *Einbettung in Fremdinitiative:* Das erzählte Ich befindet sich im Verlauf der Handlungsentwicklung zwar ein- oder auch mehrmals in der Subjektposition, hat diese aber zu Beginn und auch zum Ende der Episode nicht inne.
3. *Abgabe von Initiative:* Das erzählte Ich tritt zu Beginn der Erzählung, möglicherweise parallel mit anderen Figuren als Initiator auf, befindet sich aber zum Ende der Episode in der Objektposition.
4. *Übernahme von Initiative:* Das erzählte Ich befindet sich zu Beginn der Handlungsphase in der Objektposition, übernimmt aber zum Handlungsabschluss die Subjektposition.
5. *Wiederaufnahme von Initiative:* Das erzählte Ich befindet sich sowohl zu Beginn- als auch zum Ende der Handlungsentwicklung in der Subjektposition. Im Verlauf der Episode befinden sich aber auch andere Figuren in der Subjektposition.
6. *Nur Ich-Initiative:* Die Initiative geht in allen Handlungsphasen vom erzählten Ich aus. Das Ich befindet sich also durchweg in der Subjektposition.

2. Struktur/Grundgerüst des Traumes

Strukturelle Traumanalyse untersucht Träume aus einer strukturalistischen Perspektive. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Bedeutung des Traumes nicht so sehr darin besteht, dass er bestimmte Symbole oder Elemente enthält, sondern die Bedeutung liegt vielmehr in der Beziehung zwischen den Elementen des Traumes,

insbesondere der Einstellung und Aktivität des Traum-Ichs in Bezug zu den anderen Elementen und Figuren des Traumes sowie dem Handlungsablauf.

Ziel des Vorgehens ist nicht, jedes einzelne Element eines Traumes zu erfassen. Vielmehr sollen strukturelle Aspekte herausgearbeitet werden. Um also auf diejenigen Elemente zu stoßen, die die Grundstruktur einer Traumserie ausmachen, empfiehlt sich also eine Reduktion. Hierbei muss in Kauf genommen werden, dass wichtige Aspekte der einzelnen Traumnarrative nicht mit einbezogen werden. Es muss eine Entscheidung getroffen werden, welche Elemente der Traumserie als zentral für den strukturellen Aufbau erachtet werden. Hierbei sind vor allem jene Elemente interessant, welche im Verlauf der Traumserie mehrfach auftauchen. Weiterhin macht es Sinn, auch solche Funktionen zu übernehmen, welche wichtige Markierungspunkte in der Gesamtheit der Traumserie darstellen.

Beispiel:

	Funktion I	Funktion II	Funktion III	Funktion IV	Funktion V	Funktion VI	Funktion VII	Funktion VIII
Traum 1	0 Ausgangs-Situation	BD Bedrohung	S Konstruktive Strategie					
Traum 2	0 Ausgangs-Situation	↑ Weg nach Oben	BD Bedrohung	↓ Weg nach unten	V Verfolgung	F Flucht	↑ Weg nach Oben	BD Bedrohung
Traum 3	0 Ausgangs-Situation	W Wasser	WT Wahrnehmung Tod/Schaden	H Hilfe/Unterstützung	BD Bedrohung	F Flucht		
Traum 4	0 Ausgangs-Situation	VSCH Verschiebung	& sexuelle Handlung	KS Konflikt-Situation	KL Aufforderung Konfliktlösung	EK Ekel		
Traum 5	0 Ausgangs-Situation	V Verfolgung	EK Ekel	O angestrebter Ortswechsel	V-Abbruch Verfolgung			
Traum 6	0 Ausgangs-Situation	Gradation	VE Verabschiedung	BD Bedrohung	V Verfolgung	F Flucht	V-Abbruch Verfolgung	
Traum 7	0 Ausgangs-Situation	BH Bitte um Hilfe/Unterstützung	BD Bedrohung	S Konstruktive Strategie				
Traum 8	BH Bitte um Hilfe/Unterstützung	H Hilfe/Unterstützung	VG Vergessen	HW Handlungs-Wiederaufnahme	IH Inadäquate Hilfsmittel			
Traum 9	0 Ausgangs-Situation	UH Unrechtmäßige Handlung						
Traum 10	WT Wahrnehmung Tod/Schaden							
Traum 11	GM Gewünschte Modifikation	M Modifikation	RE Erneuerung/Regeneration					

3. Kodierung der Träume anhand der folgenden Liste von Traumtypen

Strukturelle Traumanalyse Typenskala

Das grundlegendste Muster kann beschrieben werden als: das Traum-Ich ist konfrontiert mit einer Anforderung, muss eine Herausforderung bewältigen, einen Plan oder eine Aufgabe erfüllen. Dieses generelle Muster kann in fünf spezifischere Muster unterschieden werden in Abhängigkeit von der Initiative/Aktivität (agency) des Traum-Ichs. Während bei Typ 1 kein Traum-Ich präsent ist, ist dies bei allen weiteren Typen gegeben. Bei den Typen 2 und 3 steht das Traum-Ich unter dem Druck von anderen Kräften im Traum, und die Initiative liegt nicht beim Traum-Ich, sondern bei anderen Figuren im Traum, das Traum-Ich ist deren Aktivität, Macht und Kontrolle unterworfen. In den Typen 4 und 5 hat dagegen das Traum-Ich die Initiative übernommen und versucht einem persönlichen Plan zu folgen und diesen umzusetzen, wird dabei aber mit Schwierigkeiten konfrontiert oder stößt auf Hindernisse. Bei Typ 5 bezieht sich diese Aktivität des Traum-Ichs auf die Gestaltung einer zwischenmenschlichen Beziehung.

Typ 1: kein Traum-Ich präsent

Im Traum ist das Traum-Ich weder präsent noch aktiv, sondern der Träumer beobachtet eine Szene, als würde er einen Film schauen, und nimmt nicht aktiv am Geschehen im Traum teil. In manchen Fällen fliegt oder schwebt der Träumer über der Szene und schaut auf die Ereignisse im Traum herab. Es gibt kein Element im Traum, das einen Bezug zum Träumer hat, z.B. keine bekannten Personen.

Typ 2: das Traum-Ich wird bedroht

In Träumen dieses Typs wird das Traum-Ich bedroht, z.B. attackiert oder verletzt, und versucht gewöhnlich der Bedrohung zu entfliehen oder sich gegen die bedrohlichen Figuren zu schützen, z.B. sich zu verstecken. In den Varianten 2.2 bis 2.4 reagiert das Traum-Ich häufig mit Panik und fühlt sich entweder machtlos der Bedrohung ausgeliefert oder versucht ihr zu entkommen; oft führt dies dazu, dass das Traum-Ich von den bedrohlichen Figuren im Traum verfolgt wird und flüchtet. Dieser Traumtyp kann weiter untergliedert werden in unterschiedliche Varianten, in Abhängigkeit vom Ausmaß der Bedrohung des Traum-Ichs (d.h. die Bedrohung ist bei 2.1. am größten und nimmt zu 2.5. hin ab im Maße der zunehmenden Stärke des Traum-Ichs).

2.1 das Traum-Ich wird völlig vernichtet, beschädigt, zerstückelt, z.B. schwer verwundet, oder sogar getötet; in manchen Fällen hat diese Tötung bereits stattgefunden und das Traum-Ich wird als ein toter Körper gefunden.

2.2 das Traum-Ich wird überwältigt, d.h. ist völlig ohnmächtig der Bedrohung ausgeliefert, keine Bewältigungsstrategie

2.3 das Traum-Ich flüchtet vor der Bedrohung

2.4. das Traum-Ich setzt sich zur Wehr, d.h. hat eine Strategie, die Bedrohung bleibt aber bestehen

2.5. das Traum-Ich setzt sich erfolgreich gegen die Bedrohung zur Wehr und obsiegt, der Gegner wird überwunden oder bis zur Ungefährlichkeit geschwächt; das beinhaltet

auch, dass der Gegner sich verwandelt in etwas ungefährliches (Dazu kann es auch die Hilfe anderer in Anspruch nehmen)

Optionale Zusatzkodierung: Quelle der Bedrohung

- a) die Bedrohung des Traum-Ichs geht von einer Kraft in der Natur aus, z.B. einer Naturkatastrophe, einem Erdbeben, Feuer, Überflutung, Sturm usw.,
- b) das Traum-Ich wird von gefährlichen Tieren bedroht, und wird überwältigt oder flüchtet
- c) das Traum-Ich wird von Menschen bedroht, z.B. Kriminellen, Mördern oder "bösen Menschen", oder menschenähnlichen Gestalten, wie z.B. Geistern, Schatten usw.

Typ 3: das Traum-Ich wird mit einer Leistungsanforderung konfrontiert

Das Traum-Ich begegnet einer Leistungsanforderung, die von anderen Figuren im Traum gestellt wird. Das Traum-Ich muss eine Aufgabe erfüllen, etwas finden (was vorher verloren gegangen ist), jemandem etwas geben usw. Eine häufige Ausformung dieses Typs ist der Prüfungstraum. Entscheidend ist: Die Initiative liegt bei diesem Traumtyp nicht beim Traum-Ich, sondern bei den anderen Figuren, die das Traum-Ich mit der Anforderung konfrontieren. Das Traum-Ich ist deren Macht und Kontrolle unterworfen und hat deren Anforderungen zu erfüllen.

Typische Konstellationen: das Traum-Ich muß eine Prüfung absolvieren und dazu eine Leistung erbringen, und wird bewertet; das Traum-Ich hat die Aufgabe etwas zu finden (was vorher verloren gegangen ist), etwas zu erlangen, etwas zu produzieren usw. Das Traum-Ich wird von anderen kontrolliert und ist deren Macht unterworfen.

3.1 das Traum-Ich scheitert, z.B. fällt durch die Prüfung; oder: ist der Kontrolle anderer unterworfen, gegen seinen Willen, kann nichts dagegen unternehmen

3.2 das Traum-Ich hat sich vorbereitet, stößt aber auf Hindernisse, besitzt nicht die richtigen Mittel oder Fähigkeiten, oder hat vergessen diese mitzubringen, hat diese unterwegs verloren usw.; z.B. kommt zu spät, findet den Raum nicht usw. die Aufgabe wird letztendlich nicht gelöst.

3.3 das Traum-Ich ist der Anforderung unterworfen, bewältigt diese aber erfolgreich durch eigene Aktivität

Typ 4: Mobilitätsräume

Das Traum-Ich befindet sich in einer Fortbewegung in Richtung auf eine spezifizierte oder unklare Bestimmung, z.B. ist auf Reisen, benutzt verschiedene Fortbewegungsmittel: Fahrrad, Auto, Bus, Zug, Flugzeug, Schiff usw. Eine interessante Unterscheidung bezieht sich auf die Frage, ob diese Transportmittel individueller oder öffentlicher Natur sind. Auch dieser Typ kann weiter differenziert werden in Abhängigkeit von dem Ausmaß der Initiative des Traum-Ichs, die sich in der Entschiedenheit des Traum-Ichs in seiner Bewegung sowie dem Gelingen der Fortbewegung und der Erreichung des Zieles zeigt. Der entscheidende Unterschied zu den vorangegangenen Traumtypen ist aber hier, dass das Traum-Ich einer eigenen Initiative folgt, eigene Absichten oder Pläne versucht umzusetzen.

4.1 das Traum-Ich ist in einem Raum eingeschlossen oder eingesperrt, und versucht hinaus zu finden oder auszubrechen, aber es scheitert

4.2 das Traum-Ich möchte sich fortbewegen, z.B. reisen, hat aber keine Mittel, z.B. verpasst den Zug

4.3 das Traum-Ich bewegt sich erfolgreich fort, und hat auch entsprechende Fortbewegungsmittel, kann diese aber nicht kontrollieren, z.B. das Auto nicht steuern; stößt auf Hindernisse, z.B. ist die Straße blockiert, das Fortbewegungsmittel hat einen Unfall oder Motorschaden, und die Fortbewegung kann nicht fortgesetzt werden.

4.4 das Traum-Ich befindet sich in Bewegung, nutzt dazu Fortbewegungsmittel, ist aber auf dem falschen Weg, im falschen Zug oder Bus, ist nicht berechtigt das Fortbewegungsmittel zu benutzen (z.B. hat kein Ticket), und kommt nicht weiter (muss z.B. den Zug verlassen); das gewünschte Ziel wird nicht erreicht.

4.5 dem Traum-Ich gelingt es, sich erfolgreich fortzubewegen und das gewünschte Ziel zu erreichen.

Typ 5: soziale Interaktion

Das Traum-Ich ist damit beschäftigt, Kontakt zu einer anderen Person oder Figur im Traum aufzunehmen. Das Traum-Ich möchte mit dieser Person in Kontakt kommen oder ist in Kontakt und versucht etwas zu kommunizieren, oder ist generell damit beschäftigt einen gewünschten Kontakt mit der anderen Person herzustellen, was auch sexuellen Kontakt beinhaltet. Auch dieser Traumtyp kann weiter differenziert werden in Abhängigkeit von der Aktivität des Traum-Ichs und wie erfolgreich das Traum-Ich den gewünschten Kontakt herstellen kann. Im Zentrum dieses Traumtyps steht aber die Beziehungsaufnahme zu anderen Menschen.

5.1 das Traum-Ich möchte mit anderen in Kontakt kommen, wird aber von den anderen ignoriert

5.2. das Traum-Ich kommt in Kontakt mit anderen, stößt aber auf Hindernisse, z.B. kann sich nicht verständlich machen, bekommt nicht das Gewünschte, wird abgewiesen; das Traum-Ich wird von anderen kritisiert, abgewertet oder lächerlich gemacht und empfindet Scham; insgesamt scheitert der Versuch, einen gewünschten Kontakt herzustellen

5.3. das Traum-Ich ist erfolgreich dabei, den gewünschten Kontakt herzustellen

Typ 6: Autonomietraum

Das Traum-Ich ist damit beschäftigt, seine Autonomie herzustellen oder zu verteidigen, genießt seine Autonomie, auch beim Alleinsein. Dies kann auch bedeuten, sich von anderen unabhängig zu machen, oder gar aggressiv gegenüber anderen zu werden, um seine Selbstbestimmung durchzusetzen.

6.1. Das Traum-Ich ist durch die Zuneigung der anderen überflutet

6.2 das Traum-Ich ist aggressiv gegenüber anderen (tötet diese sogar), worin sich der Wille des Traum-Ichs ausdrückt, von den anderen getrennt und unabhängig zu sein

6.3 das Traum-Ich ist allein und zufrieden

6.4. das Traum-Ich hilft anderen (hat so viele Ressourcen übrig, dass es sie den anderen zur Verfügung stellen kann, aber es ist die Initiative des Traum-Ichs)

Sonderkategorie: Transformative Träume

Idee: diese Träume fallen aus dem System heraus, markieren eine strukturelle Transformation in der Serie bzw. der Entwicklung in der Therapie

X.1 das Traum-Ich erhält Hilfe von anderen, ohne aktiv darum ersucht zu haben; es entsteht eine hilfreiche harmonische Verbindung mit anderen, die es auch erlaubt, Aufgaben zu lösen usw.

X.2 ein Kind taucht auf, das Hilfe vom Traum-Ich braucht und versorgt werden muß; es geht nicht darum, dass das Traum-Ich selbst im Kindesalter erscheint. Das Kind im Traum kann manchmal seltsam bedeutungsvoll, ja machtvoll erscheinen.

Vorstufe: das Kind taucht auf, aber das Traum-Ich schafft es nicht, das Kind richtig zu versorgen, oder hat Angst, es falsch zu machen usw. oder das Kind wird sogar zerstört. Es ist möglich, dass das Kindmotiv in der Serie schon sehr früh auftaucht und dann immer wieder, das Traum-Ich ringt darum, eine gute Verbindung zum Kind zu bekommen und es gut zu versorgen.

4. Amplifikation zentraler Symbole

Für zentrale Symbole, die entweder sich in der Analyse der Struktur/des Grundgerüsts der Traumserie als bedeutsam erwiesen haben, oder die bei der Kodierung anhand der oben aufgeführten Traumtypen als bedeutsam erscheinen (zum Beispiel wenn die Bedrohung bei Traumtyp 2 immer wieder von derselben bedrohlichen Figur oder einem Ereignis ausgeht), sollten diese Symbole mithilfe von Amplifikation analysiert und versuchsweise interpretiert werden. Hierzu sollte ein entsprechendes Symbollexikon oder sogar mehrere zu Hilfe genommen werden, um die Sammlung von Bedeutungen möglichst objektiv zu gestalten. Bei einem folgenden Interpretationsversuch sollte diejenige Bedeutung ausgewählt werden, die am ehesten im Kontext der Traumserie und der aufgefundenen Grundstrukturen bzw. Traumtypen Sinn macht.

Liste zur Zuweisung von Werten zu Traumcodes zum Eintragen in Schaubild mit Beispieltraumserie:

Traumkategorie-Legende

Kategorie	eindeutige Platzierung
1-1	1
2-1	2
2-2	3
2-3	4
2-4	5
3-1	5
3-2	6
2-5	7
4-1	8
3-3	9
4-2	9
4-3	10
4-4	11
5-1	11
5-2	12
6-1	12
4-5	13
5-3	14
6-2	14
6-3	15
6-4	16

Träume

Traum-Nr.	Kategorie	Einordnungsgrad (automatisch)
1	4-3	10
2	1-1	1
3	3-3	9
4	5-2	12
5	5-2	12
6	3-2	6
7	5-3	14
8	5-2	12
9	5-2	12
10	5-3	14
11	3-3	9
12	2-4	5
13	5-3	14
14	4-3	10
15	4-5	13
16	4-4	11
17	2-4	5
18	5-3	14
19	2-4	5
20	2-4	5
21	2-4	5
22	2-4	5
23	4-5	13
24	3-2	6
25	4-4	11
26	5-3	14
27	6-3	15

Skala Begründung:

3.1 ist identisch mit 2.4, weil bei 2.4 eine Bedrohung besteht, demgegenüber ist bei 3.1 keine Bedrohung sondern nur eine Anforderung, dass ich hat aber keine Strategie und scheitert.

Es folgt dann 3.2, weil es dem Traum-ich hier nicht gelingt, die Anforderungen zu bewältigen; erst im nächsten Schritt folgt dann 2.5, weil die Überwindung der Bedrohung, psychologisch gesprochen die Befreiung des Ichs vom Einfluss des Komplexes, einen reiferen Schritt darstellt.

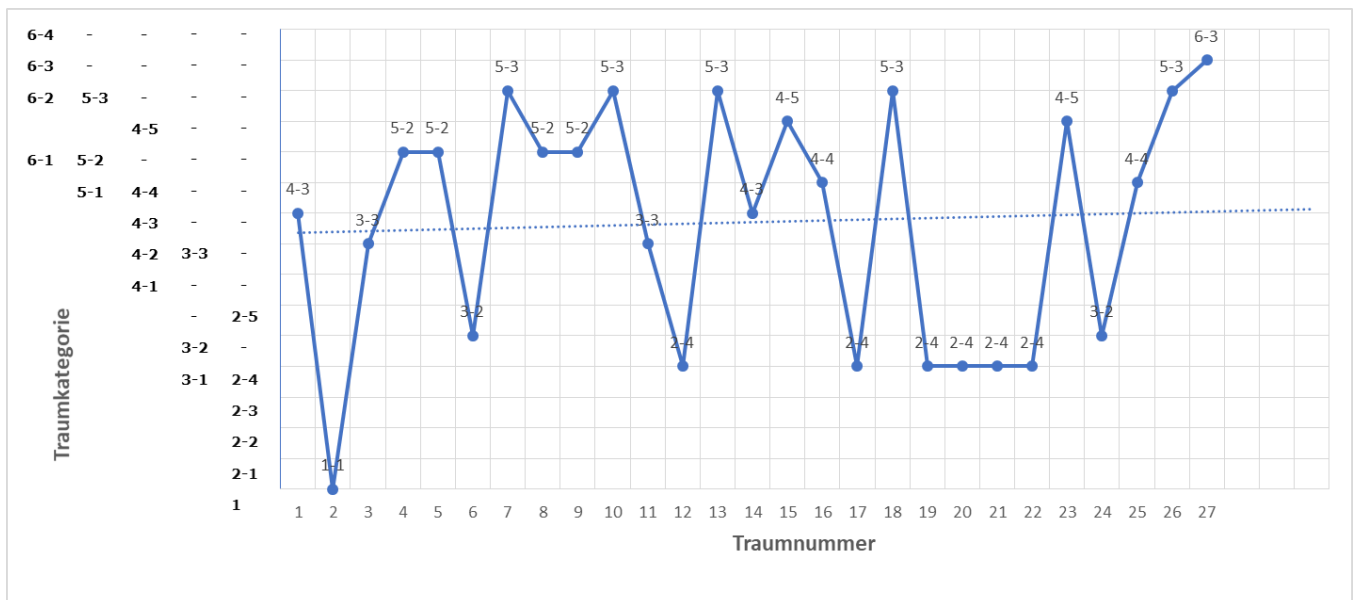
Dann folgt 3.3, weil hier die Anforderungen ebenfalls erfolgreich bewältigt wird.

Typ 4 ist reifer als Typ 3, insofern als bei Typ drei dass ich noch den Anforderungen eines anderen unterworfen ist, während es bei Typ 4 eigene Absichten und Pläne verfolgt. Allerdings ist 4.1 weniger reif als 3.3, weil hier zwar ein Ansatz von ich-Initiative vorhanden ist, diese Aktivität aber immer noch vollkommen eingeschränkt ist.

4.2 ist auf derselben Ebene wie 3.3, weil hier zwar ein Ansatz von Eigeninitiative vorhanden ist, diese aber nach wie vor nicht umgesetzt werden kann.

Bei Typ 5 hat sich die Situation insofern verändert, als das ich nun Beziehungen zu anderen Menschen sucht, was psychologisch als Äquivalent zu reiferen Objektbeziehungen betrachtet werden kann. Allerdings müssen die Untertypen 5.1 und 5.2 als weniger reif betrachtet werden als 4.5, weil bei diesen die Kontaktaufnahme mit den anderen noch scheitert.

Bei Typ 6 ist eine noch größere Reife des Ichs vorhanden, insofern als hier dass ich mit seiner Autonomie unabhängig vom Kontakt mit anderen zufrieden ist. 6.1 liegt allerdings noch unter 5.3, weil auch hier die Gestaltung der Situation mit den anderen nicht gelingt, im Gegensatz zu 5.3. 6.2 liegt auf demselben Niveau wie 5.3 weil hier die Gestaltung des Zusammenseins mit anderen durch das ich gelingt, wenn auch mit aggressiven Mitteln.



Motivanalyse & Phasenmodell (MAP) (vgl. Jenni & Roesler 2024)

Um Motive in einem Traum analysieren zu können, wurde für diese Studie erstmals der Begriff „Motiv“ definiert. Ein Motiv innerhalb eines Traums besteht ausschließlich aus einem Substantiv (z. B. Wald, Fluss, Haus). Namen (Personen, Orte usw.) werden nicht berücksichtigt, es sei denn, sie werden in Substantive umgewandelt, z. B. Vater für Wolfgang oder Stadt für Zürich. Der Begriff Motiv muss vom Begriff Symbol unterschieden werden, da letzterer in der analytischen Psychologie eine besondere Bedeutung hat und sich inhaltlich unterscheidet: Ein Motiv kann konkret erfasst werden und lässt sich daher von anderen Motiven unterscheiden, während ein Symbol vage bleibt.

Auch innerhalb der Motive gibt es eine Hierarchie. Ein Motiv lässt sich durch die Zusammenfassung von Motiven mit ähnlicher Bedeutung zusammenfassen. So lässt sich beispielsweise das Motiv Wasser in einer Traumserie analysieren. Dieses fasst die Motive Bach, Wassermassen, Fisch, Flut oder Schwimmbad zusammen und gilt als Hauptmotiv. Stellt sich nun heraus, dass in einer Traumserie das im Hauptmotiv Wasser enthaltene Motiv Fisch in den Träumen differenzierter erwähnt wird, z. B. mit den Motiven Angeln, Fischreuse, Wal oder Forelle, wird das Motiv Fisch zu einem neuen Hauptmotiv und kann entsprechend strukturell analysiert werden. Das Motiv Wasser kann vernachlässigt werden, da das Ziel darin besteht, eine möglichst große Differenzierungstiefe zu erreichen. Dieser Mechanismus ermöglicht es, die Analyse dynamisch durchzuführen und auf jede Traumreihe und Motivstruktur anzuwenden, wobei man so nah wie möglich am Trauminhalt bleibt.

In einem ersten Schritt wurden alle Wörter, die die oben genannten Kriterien erfüllten, gezählt und in einer hierarchischen Reihenfolge angeordnet, beginnend mit dem häufigsten Vorkommen. Auf diese Weise werden Motive aus dem für die Studie verwendeten Datenmaterial für die weitere Analyse objektiv identifiziert.

Der zweite Schritt dient der Ökonomisierung der Analyse, z.B. können alle Motive, die zu häufig vorkommen (und daher nicht trennscharf sind), alle Ortsnamen und alle realen Personen ausgeschlossen werden. Motive werden auch zusammengefasst, z. B. wurde das Motiv „Auto“ in das Hauptmotiv „Fortbewegung“ integriert. Dieser Schritt kann je nach Studiendesign oder Datenmaterial unterschiedlich gestaltet oder weggelassen werden.

Der dritte Schritt umfasst die Analyse des Inhalts der Motive. Für jeden Traum, der eines der Motive enthält, werden die Affekte des Traum-Ichs, die allgemeine Stimmung des Traums, wiederkehrende Themen und erkennbare Muster notiert.

Im vierten Schritt werden die Motive in voneinander unterscheidbare Phasen unterteilt.

Phase 1: Basierend auf dem pathologischen Konzept des Prodroms, das eine Vorstufe einer Krankheit beschreibt, ist das Motiv in der Prodromalphase als solches erkennbar und erscheint in der Aufzeichnung. Es bleibt jedoch in seiner bisherigen Form erhalten. Das Traum-Ich zeigt eine überwiegend einheitliche Interaktion und konzentriert sich – mit geringen Abweichungen – auf einen Aspekt des Motivs. Der Umgang mit dem Motiv erscheint weniger variiert, was sich auch in den Affekten, der Stimmung, den Mustern und den Themen (Schritt 3 der Motivanalyse) der einzelnen Träume widerspiegelt. Die Interaktionen sind überwiegend defensiv, d. h. das Traum-Ich reagiert auf das Motiv und dessen Dynamik und zeigt wenig bis gar kein proaktives Verhalten.

Phase 2: In der Aggregationsphase beginnt sich die Phänomenologie des Motivs zu verändern. Auch die Art und Weise, wie das Traum-Ich mit dem Motiv umgeht, verändert sich. Es ist eine affektive und atmosphärische Anreicherung (Aggregation) und Differenzierung erkennbar. Das Traum-Ich erkennt in dieser Phase weitere Aspekte eines Motivs, während diese Anreicherung in der Prodromalphase noch nicht erkennbar ist. Das Traum-Ich zeigt auch ein größeres Spektrum an Affektivität und kann daher differenzierter mit dem Motiv umgehen. Die Differenzierung und Anreicherung wird durch auftauchende Personen oder Motive in einer Weise angeregt, dass das Traum-Ich im Sinne eines Modelllernens alternative Umgangsweisen mit dem Motiv erkennen und in der nächsten Phase anwenden kann.

Phase 3: Nach der Aggregationsphase beginnt die Phase der Konfrontation. Diese Phase ist durch eine zunehmende Interaktion des Traum-Ichs mit dem Motiv gekennzeichnet. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Phasen erkennt das Traum-Ich in dieser Phase seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse, tritt für sie ein und verfolgt sie in der Interaktion mit dem Motiv. Die Handlungen können aggressiv sein, beispielsweise durch eine gewaltsame Konfrontation, aber auch friedlich. Es gibt mehr Interaktion zwischen dem Traum-Ich und dem Motiv als in der Aggregationsphase sichtbar ist. Aus metaphysischer Sicht kann das Traum-Ich in dieser Phase die neuen Erkenntnisse über das Motiv, die es während der Aggregationsphase gewonnen hat, in seiner Interaktion mit dem Motiv anwenden.

Phase 4: In der Integrationsphase wird das Motiv harmonisiert. Frühere Spannungen und Konflikte sowie in einigen Fällen Interaktionen sind nun deutlich geringer in Anzahl und Intensität. In dieser Phase kann das Traum-Ich aus eigener Initiative und nach eigenen Wünschen und Vorstellungen auf das Motiv reagieren und lebt im Einklang mit seinen eigenen Bedürfnissen. Es gibt ausgeglichene, weniger konfliktreiche Affekte, und das Motiv ist oft nicht mehr zentraler Bestandteil der Traumereignisse. Der Unterschied zur Prodromalphase besteht darin, dass sich einerseits die Phänomenologie des Motivs und der Umgang des Traum-Ichs mit dem Motiv im Laufe der Zeit verändert haben. Andererseits ist das Motiv deutlich weniger konfliktreich und die Affekte, die in den Träumen auftreten, sind ausgeglichener.

Beispiel: Motiv: Wasser (im Wasser sein, Ertrinken, Überflutung usw.)

In der untersuchten Traumserie mit insgesamt über 2000 Träumen stellt das Motiv Wasser mit insgesamt 120 Träumen ein vergleichsweise häufiges Motiv dar. Es zeigt sich dabei auch in der Form von Tieren, die vor dem Ertrinken gerettet werden müssen sowie von Toiletten, aus denen schmutziges Wasser hervordringt, die überlaufen oder nicht richtig funktionieren usw.

Strukturveränderung des Motivs „Wasser“

	Phase 1: Prodromalphase	Phase 2: Aggregation	Phase 3: Auseinandersetzung	Phase 4: Integration
Traumdaten	19.03.2013 07.03.2014	– 10.04.2014 08.09.2014	- 14.09.2014 – 12.02.2018	17.03.2018 - 01.12.2020
Affekte	Angst, Unsicherheit, Unzufriedenheit	Angst, Unsicherheit, Unentschlossenheit Verärgerung, Ekel	Angst, Freude, Überraschung, Un- verständnis, Wut, Mut, Zufriedenheit	Befreiung, Inte- resse, Entspan- nung, seltener Wut und Angst
Stimmung	Bedrohlich	Angespannt, be- drohlich	Bedrohlich, teil- weise auch ent- spannt oder für- sorglich	Entspannt, seltsam, selten bedrohlich
Elemente	Verletzungen, Religi- öse Regeln, Tiere	Pool, Toilette, Strand, Boot, Kind, Brücke, Auto	Pool, Fisch, Tiere, Badewanne, Bade- anzug, Dusche	Tiere, Pool, Enkel, Fische, Handtuch
Interaktion	Meist passiv	Versuche der Ver- meidung, vereinzelte Selbstbehauptung und Übernahme von Initiative	Aktive Auseinan- dersetzung und Nutzung, teilweise gelungene Interak- tionen und Kon- trolle	Aktiv, teilweise aber auch Wasser nur als Kontextfaktor
Muster	Ein Mensch oder ein Tier ist bedroht oder verletzt, eine posi- tive Interaktion mit dem Motiv ist un- möglich	Das Traum-Ich ent- zieht sich einer Ge- fahrensituation oder umgeht Wasser	Traum-Ich be- schützt andere vor Wasser, versucht Wasser zu kontrol- lieren und zu nut- zen; eine Bedro- hung besteht und löst sich teilweise auf	Erfolgreiche und be- friedigende Interak- tion; erfolgreiche Bewältigung be- drohlicher Situatio- nen

Das Motiv wird bereits zu Anfang der Traumserie eingeführt. Die Träume zwischen dem 19.03.2013 und dem 07.03.2014, in denen das Motiv auftritt, lassen sich dabei als Prodromalphase fassen. In dieser Phase dominieren Bedrohungsszenarien durch Wasser, denen das Traum-Ich ausgesetzt ist. In den Träumen vom 24.03.2013 und vom 26.03.2013 läuft ein Boot mit Wasser voll beziehungsweise fährt ein Auto mit dem Traum-Ich an Bord ins Wasser. In den Träumen vom 25.11.2013 und vom 29.11.2013 gibt es Überflutungen, teilweise erscheinen in diesem Kontext verletzte Tiere. In den Träumen vom 30.03.2013, vom 25.06.2013 und 19.12.2013 ertrinkt jemand im Wasser oder muss vor dem Ertrinken gerettet werden. In all diesen Träumen dominiert eine bedrohliche Stimmung, das Traum-Ich ist

verängstigt und unsicher und ist, abgesehen von wenigen aktiven Bewältigungsversuchen, wie im Traum vom 25.06.2013, meist passiv. Zudem gibt es in dieser Phase erfolglose Interaktionsversuche mit dem Motiv, wie repräsentativ im Traum vom 06.12.2013 sichtbar, in dem das Traum-Ich versucht, auf einem Fußboden in einer unzureichenden Wassermenge zu schwimmen.

Die anschließende Phase der Aggregierung wird eröffnet vom Traum vom 10.04.2014, in dem das Kindmotiv¹ auftaucht. Während einer Bootsfahrt auf einem See läuft ein kleiner Junge über das Wasser und fliegt dann als Vogel davon. In dieser Phase werden anschließend einige weitere Aspekte des Motivs eingeführt, beispielsweise das Schwimmen in einem Pool im Traum vom 27.07.2014, das Schmutzwasser aus einer Toilette am 28.08.2014, Trinkwasser am 12.07.2014 und das Baden an einem Strand am 09.09.2014. Die Phase ist geprägt von Versuchen des Traum-Ichs, das Motiv zu umgehen oder zu vermeiden, wie beispielsweise in den Träumen vom 15.08.2014 und am 31.08.2014, in denen eine Unterführung mit schmutzigem Wasser umgangen wird beziehungsweise das Traum-Ich versucht, nicht in eine Wasserlache aus Toilettenwasser zu treten. Es gibt aber auch vereinzelte Träume, in denen das Traum-Ich sich selbst behauptet und sich eine positive Interaktion mit dem Motiv erkämpft, wie im Traum vom 27.07.2014, in dem es zum ersten Mal in einem Pool schwimmt und interveniert als das Licht abgeschaltet wird oder im Traum vom 08.05.2014, in dem das Traum-Ich einen unter Schnee begrabenen Jungen ausgräbt.

Der Beginn der darauffolgenden Phase der Auseinandersetzung kann wiederum an einem Traum mit Kindmotiv festgemacht werden, dem Traum vom 14.09.2014, in dem das Traum-Ich ein Mädchen vor dem Ertrinken rettet und erfolgreich wiederbelebt. Hierbei muss allerdings festgehalten werden, dass die Übergänge in die Phase der Auseinandersetzung und von dieser in die Phase der Integration nicht eindeutig abgrenzbar erscheinen. Eine aktive Auseinandersetzung findet sowohl in der Phase der Aggregierung sowie später in der Phase der Integration noch hin und wieder statt. Ebenso finden sich in der Phase der Auseinandersetzung bereits harmonische Träume, wie beispielsweise der Traum am 06.01.2017, in dem das Traum-Ich entspannt in einem Eisbärbecken schwimmt und Träume, in denen das Traum-Ich passiv ausgeliefert bleibt, wie der Traum vom 21.03.2015, in dem das Traum-Ich mit Erschrecken zusieht, wie zwei Rabbis minutenlang ein Baby unter Wasser halten. Insgesamt betrachtet überwiegen aber einerseits Träume, in denen das Traum-Ich aktiv gegen Wasser ankämpft und andere vor Wasser beschützt, so beispielsweise der Traum vom 03.06.2015, in dem das Traum-Ich versucht, eine Überflutung aus einer Toilette zu kontrollieren, der Traum vom 08.04.2017, in dem das Traum-Ich Kinder vor vermeintlichen Haien in einem Pool beschützt, die sich dann als Delfine herausstellen und der Traum vom 01.06.2017, in dem das Traum-Ich eine Kuh in einem reißenden Fluss festhält, um sie vor dem Davontreiben zu retten. Andererseits tritt in dieser Phase auch immer wieder ein positiver, rettender Charakter des Motivs auf. Im Traum vom 03.12.2016 wirft das Traum-Ich einen gestrandeten Fisch zurück ins Wasser. In den Träumen vom 08.10.2015 und vom 27.10.2015 nutzt das Traum-Ich Wasser als Fluchtweg in Reaktion auf eine andere Bedrohung. Im Traum vom 10.06.2017 verwendet das Traum-Ich ein nasses Handtuch als lebensrettendes Instrument in einem medizinischen Notfall. Als Endpunkt der Phase kann wiederum eine Rettung vor dem Ertrinken und Wiederbelebung eines Kindes im Traum vom 12.02.2018 angesehen werden.

Die anschließende Phase der Integration ist einerseits geprägt von positiven Interaktionen mit Wasser. In den Träumen vom 19.03.2018 und vom 13.09.2018 schwimmt das Traum-Ich in einem Pool. Im Traum vom 19.02.2019 verwendet das Traum-Ich Wasser zur Gestaltung einer Miniaturlandschaft. Diese Träume haben einen befreienden und entspannten Charakter. Andererseits treten in dieser Phase mehrere Träume auf, die als Auflösung vorheriger, negativer Träume mit dem Motiv betrachtet werden können. Im Traum vom 02.05.2019 nutzt das Traum-Ich einen überschwemmten steinigen Pfad zur Fortbewegung und geht dabei bewusst in den überschwemmten Bereichen. Das Wasser ist hier kein Hindernis mehr. Im Traum vom 12.09.2020 verhindert das Traum-Ich eine Überflutung bevor diese geschieht. Im Traum vom 19.11.2020 schließlich rettet das Traum-Ich ein Kind vor dem Ertrinken und bringt diesem anschließend das Schwimmen bei. Dies kann als Lösung des immer wieder auftretenden Themas des drohenden Ertrinkens von Kindern in den vorangegangenen Träumen angesehen werden. (Wie deutlich wird, überlappt sich bei diesem Motiv die Strukturveränderungen mit der typischen Entwicklung des Kindmotivs, das Auftreten des Kindmotivs markiert darüber hinaus jeweils die Phasenübergänge konsistent mit der in Bezug auf die Strukturdynamik des Kindmotivs entwickelten Theorie; Roesler 2026).

¹ Das Auftreten des Kindmotivs markiert hier einen Phasenübergang.

(Online)-Ressourcen zu Forschung in der Psychoanalyse/Analytischen Psychologie

Vor allem im englischsprachigen Raum haben verschiedene Autoren bzw. Fachorganisationen hilfreiche websites und Online-Ressourcen geschaffen, mit deren Hilfe man sich über Forschung in psychodynamischen Therapien informieren kann:

Sehr gute englische Übersichten zum aktuellen wissenschaftlichen Status der Psychoanalyse von Mark Solms

<https://www.therapyroute.com/article/the-scientific-standing-of-psychoanalysis-by-m-solms>

und Jonathan Shedler:

<https://www.psychiatrictimes.com/view/psychoanalysis-re-enchantment-psychiatry-jonathan-shedler-phd>

<https://www.madinamerica.com/2023/07/beyond-symptom-reduction-psychodynamic-psychotherapy-gets-empirical-backing/>

Psychoanalytic Electronic Publishing: <https://pep-web.org/>

Single Case Archive: <https://singlecasearchive.com>

The Lancet Psychiatry – Research Round-up: Zusammenfassung aller aktuellen Artikel auf einer Seite:

[https://www.thelancet.com/journals/lanpsy/article/PIIS2215-0366\(15\)00059-0/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanpsy/article/PIIS2215-0366(15)00059-0/fulltext)

Society for Psychotherapy Research: www.psychotherapyresearch.org

Website des British Psychoanalytic Council: <http://www.bpc.org.uk/aboutpsychotherapy/evidence> ‘E-Library of Key Papers relating to the effectiveness of Psychoanalytic Psychotherapy’

Psychodynamic-research.com (enthält auch einen Beitrag zu Jung)

Journals:

Die Psychotherapie (Fortbildungszeitschrift)

Psychotherapeutenjournal.de

Psychotherapy Research

Research in Psychotherapy: Psychopathology, Process and Outcome

International Journal of Dream Research (OA)